

# ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXXI

HELSINKI 1997 HELSINGFORS

## INDEX

H. W. BIRD	<i>The Historia Augusta on Constantine's Lineage</i>	9
HELEN GASTI	<i>Ajax' Trugrede: Its Meaning and Dramatic Function</i>	19
MAIJASTINA KAHLOS	<i>Vettius Agorius Praetextatus and the Rivalry between the Bishops in Rome in 366–367</i>	41
MIKA KAJAVA	<i>Heracles Saving the Shipwrecked</i>	55
MASSIMO PIERPAOLI	<i>Sull'edilità di Varro e Murena</i>	87
REIJO PITKÄRANTA ET ROLF WESTMAN	<i>Bibliographie abrégée des études classiques en Finlande 1987–1996</i>	101
OLLI SALOMIES	<i>Two Notes On Cora</i>	123
W. J. SCHNEIDER	<i>Kytragora – ein attischer ghost-name</i>	129
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CLXVII–CLXXII</i>	135
HOLGER THESLEFF	<i>The Early Version of Plato's Republic</i>	149
MANNA VESTERINEN	<i>Communicative Aspects of Ancient Greek Dance</i>	175
VEIKKO VÄÄNÄNEN	<i>Florilegium Aboëense. Recueil de proverbes latins manuscrits de Turku, Finlande</i>	189
ROLF WESTMAN	<i>Addenda to the Bibliography in Arctos XXX</i>	227
	<i>De novis libris iudicia</i>	231
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	259
	<i>Libri nobis missi</i>	261

**KYTRAGORA**  
**Ein attischer ghost-name**

W. J. SCHNEIDER

**ΚΥΤΡΑΓΟΡΑ ΛΥΣΙΔΗΜΟ ΑΛΛΑΙΕΩΣ**

Die Inschrift mit dem Namen der verstorbenen *Kytragora* (sic), dem ihres Kyrios und seiner Demenangabe<sup>1</sup> fand sich auf dem separat erhaltenen Epistyl eines attischen Grabnaiskos, über dessen Verbleib im Piräusmuseum heute keine sicheren Angaben vorliegen<sup>2</sup>. Die recht merkwürdig anmutende Bildung des weiblichen Vollnamens hat bis heute anscheinend keinerlei Aufmerksamkeit von Seiten der Onomastiker erfahren und auch bei den Epigraphikern keine Irritation ausgelöst. Während *Κυτραγόρα* als Eintrag in Kirchners *Prosopographia Attica* noch fehlt, verzeichnen den Namen neuerlich Byrne–Osborne<sup>3</sup> bedenken- und kommentarlos als eigenes Lemma. Und so erscheint er zuletzt noch bei Clairmont im Ergänzungsband seines umfassenden *Corpus attischer Grabreliefs*<sup>4</sup>. Es ist bis heute in der Fachliteratur weder vermerkt, noch wohl auch nur bemerkt worden<sup>5</sup>, daß es sich hier kaum um einen sonst nirgendwo bezeugten Frauennamen<sup>6</sup>, sondern viel

---

1 IG II<sup>2</sup> 5495 (Kirchner): "c.a. 360 a."

2 Chr.W. Clairmont, *Classical Attic Tombstones. Supplementary Volume* (Kilchberg 1995) PE 5 p. 9.

3 S.G. Byrne–M.J. Osborne (edd.), *A Lexicon of Greek Personal Names II. Attica* (Oxford 1994) 277 s.v. *Κυτραγόρα*, vgl. a.O. 290 s.v. *Λυσίδημος* Nr. 5.

4 a.O. (s.o. Anm. 2) und noch im Register p. 101.

5 vgl. das Prinzip der Lemmatisierung bei Byrne–Osborne Introduction IX: "The names are entered under their *normalized* form broadly in accordance with the rules set out in the Preface to Volume I. Thus, for example, *Βείθυς* is set under the name *Βίθυς* but all examples of the spelling *Βείθυς* are noted in the entry."

6 An eine mit Schwund der Aspiration geschriebene Form (Beispiele für κ statt χ bei L. Threatte, *The Grammar of the Attic Inscriptions I* [Berlin – New York 1980] 451 ff.) eines auf *χυτρ-* und *ἀγορα* gebildeten Vollnamens wird man im Interesse der Verstor-

eher um eine Verschreibung<sup>7</sup> des Steinmetzen (oder etwa eine Falschlesung?) für Κυδραγόρα handeln wird<sup>8</sup>.

\*

In der Mythologie ist *Kydragora* eine recht obskure Schwester Agamemnonns, deren offenbar einziger Ruhm es war, mit Strophios den Pylades hervorgebracht zu haben<sup>9</sup>. Als Frauennamenname klassischer Zeit ist *Kydragore* in Minoa auf Amorgos belegt<sup>10</sup>; das männliche Pendant *Kydragores* begegnet etwa gleichzeitig auf Thasos<sup>11</sup>.

\*

Beispiele zur Verwechslung von τ und δ sind in den attischen Inschriften nur sehr selten anzutreffen<sup>12</sup>. Die nächste Entsprechung zu unserer Κυτραγόρα ist bezeichnenderweise das in mehreren Inschrifttexten überlieferte Ἀτραμυτηνός für Ἀδραμυτηνός. Während hier beim Ethnikon der mysischen Stadt aber der ungriechische Name für das Gleiten der Überlieferung zwischen τρ und δρ verantwortlich ist<sup>13</sup>, kommt ein solches

benen nicht gut denken können: ein solcher für ein Höckerweib vom Topfmarkt passender Name würde eher der skoptischen Phantasie eines Aristophanes oder den denigrierenden Bemühungen tagespolitischer Verunglimpfungen entsprechen als in die bürgerliche Welt der wohl-situierten attischen Oikoi führen!

Es wird auch nicht eine Verschreibung für Κυτραγόρα vorliegen, deren männliches Pendant für Paros im 4. Jh. v. Chr. nachgewiesen ist: F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit (Halle 1917) 17.

<sup>7</sup> Solch ein Fehler in der Überlieferung oder Lesung von Namen auf den Stamm κυδ- ist im übrigen nicht singulär: P.A. Hansen, An Epigraphical Ghost-Name, ZPE 21 (1976) 37 f.; F. Bechtel, Kleine onomastische Studien. Aufsätze zur griechischen Eigennamenforschung, BzKlassPhil 125 (Königstein 1981) 144; 166; M. Lang, The Athenian Agora XXI. Graffiti and Dipinti (Princeton 1976) C 23 Taf. 5 mit D.M. Lewis, SEG XXIX 287 und O. Masson, Quelques noms grecs à l'Agora d'Athènes, in: Fs. H. Hoenigswald (Tübingen 1987) 259 Anm. 44 = Onomastica Graeca Selecta II (Nanterre o.J.) 571.

<sup>8</sup> Eine Nameninschrift aus dem Corpus Clairmonts hat soeben auch A. Lajtar, Bemerkungen zu einigen griechischen Inschriften im Nationalmuseum zu Warschau, ZPE 112 (1996) 137 f. Nr. 1 korrigiert.

<sup>9</sup> Schol. E. Or. 33 (etwas anders die Verwandtschaftsverhältnisse ebd. 1233) und Roscher ML II 1. 1675 s.v. Auch hier ist die handschriftliche Überlieferung in A gestört (κυδαγόρας).

<sup>10</sup> IG XII 7. 318.

<sup>11</sup> J. Pouilloux, Etudes Thasiennes III. Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos I (Paris 1954) 262 ff. Cat. I col. V 11 (Theorenliste).

<sup>12</sup> Threatte a.O. 438 f.

<sup>13</sup> Wie auch in der handschriftlichen Überlieferung des Stadtnamens bei Hdt. 7. 42. 1 und sonst: Threatte a.O. 557. Ich erinnere noch an das Schwanken der Lautung in einem

Schwanken der Lautung für den genuin griechischen Eigennamen *Kydragora* nicht in Frage, der schon durch seinen redenden Charakter eine derartige Lizenz des Schriftbildes vereitelt<sup>14</sup>.

\*

Der Name *Kydragora* ist zusammengesetzt wie *Κυδρόλαος*<sup>15</sup> oder *Κυδροκλῆς*<sup>16</sup>. Solche Namenbildungen auf *Κυδρ(ο)*- sind indessen recht rar; häufiger begegnen Namen auf *Κυδ(ο)/(ι)*-<sup>17</sup>. Während *κῦδος* in der Welt der epischen Dichtung vor allem der momentane Ruhm und Erfolg ist, den sich ein Mann in der Feldschlacht erwirbt<sup>18</sup>, erscheint das zugehörige Adjektivum *κυδρός* bei Homer stets als Femininum, nämlich als Epitheton

---

ähnlichen Fall, das von antiken wie modernen Grammatikern gern kommentiert wurde: D. Kotova, *Κίδαρις* oder *κίδαρις* bei Eustathius, 1618. 40?, *Mnemosyne* IV 50 (1997) 481f. mit Anm. 5.

<sup>14</sup> Phonologisch ist möglicherweise von einer Angleichung der beiden t-Laute vor Rho auszugehen. Man kann sich auch fragen, ob mit der in die erste Hälfte des 4. Jhs. datierten Inschrift etwa ein früher Beleg für die erst später häufigere Verwechslung vor dem Hintergrund einer Lautentwicklung oder lediglich ein lautgeschichtlich wertloser Schreibfehler vorliegt. Die Belege für den Wechsel  $\delta > \tau$  bei genuin griechischen Worten werden zahlreicher in den kaiserzeitlichen Schriftzeugnissen: F.Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods I* (Mailand 1976) 80 ff. Wie dem auch sei, das Schwanken zwischen media und tenuis des Verschlusslauts vor der folgenden Liquiden Rho ist in der älteren Zeit vor allem eine Sache von Worten, deren griechische Wurzel(n) nicht ohne weiteres kenntlich war(en) und entsprechende Unsicherheit bei der korrekten Schreibung auf den Plan rufen konnte(n); zu vergleichen sind auch die Belege bei E. Meyser–H. Schmoll, *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit I 1* (Berlin 1970<sup>2</sup>) 155 – ein Passus, der C.P. Thiede–M. d’Ancona, *Der Jesus-Papyrus. Die Entdeckung einer Evangelien-Handschrift aus der Zeit der Augenzeugen* (dt. München 1996) 63 ff., 98 leicht vor manch voreiligem Schluß hätte bewahren können.

<sup>15</sup> D.S. 5. 81. 8.

<sup>16</sup> *Κυδροκλῆς Τιμοκράτος* ist auf zwei Ostraka von der Athener Agora nachgewiesen: F. Willemsen–St. Brenne, *Verzeichnis der Kerameikos-Ostraka*, *MDAI(A)* 106 (1991) 152; ausführlicher zu diesem Namen und seiner Sippe L. Robert, *Noms indigènes dans l’Asie-Mineure gréco-romaine I* (Paris 1963) 406 ff.

<sup>17</sup> Literarisch am berühmtesten ist wohl *Kydias* von Hermione, der inschriftlich auch auf einem spätarchaischen Gefäß attischer Produktion als Aulet und Teilnehmer am Komos hervorgehoben ist – nämlich auf dem Außenfries der *Kylix* des Ambrosios-Malers in München: K. Schefold, *Griechische Dichterbildnisse* (Zürich 1965) 6, 39 Taf. 2b.

<sup>18</sup> M. Greindl, *ΚΛΕΟΣ ΚΥΔΟΣ ΕΥΧΟΣ ΤΙΜΗ ΦΑΤΙΣ ΔΟΧΑ*. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung des epischen und lyrischen Sprachgebrauches (Diss. München 1938) 30 ff.; 94 ff.; E. Alexiou, *Ruhm und Ehre. Studien zu Begriffen, Werten und Motivierungen bei Isokrates* (Heidelberg 1995) 22 (mit weiterer Lit. 162 Anm. 14).

weiblicher Gottheiten wie Leto und Hera, selten auch von einer Sterblichen<sup>19</sup>. Insofern steht die Verbindung mit ἄγορά in einer alten Tradition. Man darf zur Semantik des Adjektivums dieses Namens<sup>20</sup> aber wohl kaum fragen, was Frauenwert mit der männlich dominierten Institution der Agora zu tun hat. *Kydragora* zielt weniger auf konkretes Frauenlob<sup>21</sup>, das sich aus den weiblichen Lebensbereichen speist, als auf einen zentralen Wertbegriff im Leben des griechischen Mannes. Zur Verbindung von κῶδος und ἄγορά<sup>22</sup> reicht es dann aus, an die bekannten Iliasverse zu erinnern, wo das sonst zur Schlacht gehörige Attribut κωδιάνειρα zur ἄγορά tritt:

<sup>19</sup> o 26.

<sup>20</sup> 'Ruhmvolle Ratgeberin' oder Pape-Benselers 'Bertrada' werden dem Namen wohl nicht eigentlich gerecht.

<sup>21</sup> Die homerische Sprache hatte als weibliches Pendant zum männlichen Tugendwert κῶδος / κωδάλιμος in durchsichtiger Analogie das Wort εἰδάλιμος von εἶδος / Schönheit (als typischem Frauenwert) abgeleitet, das sich freilich nicht durchzusetzen vermochte und hapax legomenon blieb (ω 279): M. Leumann, *Homerische Wörter* (Basel 1950) 248.

<sup>22</sup> Einen Überblick über mit -αγόρα im zweiten Glied zusammengesetzte Vollnamen liefert der Blick in F. Dornseiff-B. Hansen, *Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen* (Berlin 1957) 39. Dazu kommt auf der männlichen Seite der von den Münzen Metaponts im ausgehenden 4. Jh. v. Chr. bekannte Kriegerheros Θαρραγόρας: LIMC VII (Zürich-München 1994) 909 s.v. Nr. 1 (M. Caccamo Caltabiano). Das erste Glied ist dabei nur ausnahmsweise ein Adjektiv wie etwa im Falle der Ἀγναγόρα, der Schwester des Aristomenes von Messene: Paus. 4. 21. 2 und 24. 1. Semantisch am nächsten stehen wohl der Name Τιμαγόρα und die inschriftlich ausgewiesene ΚΛΕΑΓΟΡΑ von einer attischen Grabmalbasis des mittleren 4. Jhs. v. Chr., heute in Baltimore: E.D. Reeder, *Hellenistic Art in the Walters Art Gallery* (Baltimore 1988) 73 f. Nr. 4. Von den auf -αγορ- ausgehenden Vollnamen stammt kaum zufällig nur ein Bruchteil von Frauen (Bechtel, *Personennamen a.O.* 15 ff.). Die Semantik dieser Zusammensetzungen ist klar auf den männlichen Lebenskreis ausgerichtet und erst sekundär im einen oder anderen Fall auf Frauen übertragen worden, so auch bei der von einer attischen Bildfeldstele des 4. Jhs. v. Chr. bekannten ΝΙΚΑΓΟΡΑ: Clairmont a.O. Nr. 0. 711 und jetzt auch A. Scholl, *Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v. Chr. Untersuchungen zu den kleinformatigen Grabreliefs im spätklassischen Athen*, 17. Beih. MDAI(A) (Berlin 1996) 119; 252f. Nr. 99 Taf. 34. 3.

Dazu käme auf einer soeben publizierten Inschrift aus Kleinasien – den Editoren zufolge – der Name Δυσαγόραν: M. Harriman-K. Mayer-S. Murphy-R. Pianka, *A New Inscription from Ilium*, ZPE 113 (1996) 255 f. Taf. 5 (mit der Nennung z.T. irriger Parallelen für Namen mit dem Präfix Δυσ-). Bildung und Bedeutung dieses Namens befremden indessen so stark, daß ich eine Verschreibung für den recht geläufigen Namen Λυσαγόραν zu bedenken geben möchte. Zur Verwechslung von Δ / Λ nenne ich nur G.S. Kirk, *The Iliad. A Commentary II: Books 5–8* (Cambridge 1990) 264 und Chr. Habicht, *Zu Kapitel 35 des Periplus des Roten Meeres*, ZPE 115 (1997) 128 ff.

αὐτὰρ ὁ μήνιε νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισι  
 διογενῆς Πηλῆος υἱός, πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.  
 οὔτε ποτ' εἰς ἀγορῆν πωλέσκετο κυδίανεῖραν<sup>23</sup>  
 οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον ... (A 488ff.)

Und um beim Formelrepertoire des alten Epos zu bleiben, so fällt auf, daß die rühmende Anrede μέγα κῆδος Ἀχαιῶν auf zwei homerische Helden beschränkt ist, die durch ihre intellektuelle und rhetorische Leistung ein besonderer Gewinn für die Griechen sind: Nestor<sup>24</sup> und Odysseus<sup>25</sup>.

Ähnlich tragen Frauen wie Δημοκράτεια<sup>26</sup> oder Ἴσοδίκη<sup>27</sup> schlagwortartig das politische Credo ihrer Familien im Namen mit sich herum. Mit ihren nomina propria muten sie an wie Personifikationen abstrakter Begriffe<sup>28</sup> des politischen Diskurses. Einen dezidiert an Bürgertugenden appellierenden Namen führt auch *Lysi-demos*<sup>29</sup>, der Kyrios *Kydragoras*.

Universität Heidelberg

---

<sup>23</sup> Zum Sinn vgl. I 440 f.

<sup>24</sup> K 87, 555; Λ 511; X 42: ὦ Νέστορ Νηληιάδη, μ. κ. Ἄ.

<sup>25</sup> I 673; K 544: εἴπ' ἄγε μ', ὦ πολύαιν' Ὀδυσσεῦ, μ. κ. Ἄ.; ähnlich μ 184.

<sup>26</sup> Auf der bemalten Grabstele Clairmont a.O. Nr. 1. 233.

<sup>27</sup> Die Tochter des Megakles aus der Familie der Alkmaioniden: Plut. Cim. 4.

<sup>28</sup> vgl. im Rahmen der Bildkunst den Überblick bei H.A. Shapiro, *Personifications in Greek Art. The Representation of Abstract Concepts 600–400 B.C.* (Zürich 1993).

<sup>29</sup> Zur Bedeutung vgl. Pape–Benseler a.O. s.v.